

# Flamenco gegen die Troika

Junge Welt, 13.2.2015

Film »Wer rettet wen?« zeigt Auswirkungen und Widerstand gegen Spardiktate

In über 200 Städten feierte der Film »Wer rettet wen?« am Mittwoch Abend Premiere. Im Potsdamer Filmmuseum fand eine von ihnen statt, zu der auch die Wirtschaftsjournalisten Winfried Wolf und Lucas Zeise als Referenten eingeladen waren. Der Film thematisiert die Verarmungspolitik der Troika aus Europäischer Zentralbank, EU-Kommission und Internationalem Währungsfonds.

Der Film gibt den Opfern der Troika ein Gesicht. Griechische Jugendliche erzählen von Perspektivlosigkeit. Die Löhne haben sich halbiert, die Jugend Arbeitslosigkeit liegt bei 60 Prozent, das Bildungssystem wurde zusammengeklürzt. »Wir haben nicht mal mehr das Geld für Papier«, sagt eine Universitätsangestellte. Wegen des brachliegenden Gesundheitssystems arbeiten Ärzte freiwillig am Sonntag, in einem improvisierten Klinikum, für die vielen, die sich einen Arztbesuch schlichtweg nicht

mehr leisten können. Ein Lehrer berichtet aus Athen, dass staatliche Schulen geschlossen und statt dessen Privatschulen gegründet werden. Trotzdem werden diese weiter vom Staat finanziert. Die Eltern zahlen dadurch doppelt: Schulgeld und Steuern. Schlimm sei, dass durch die Privatisierung diese neuen Schulen oft von »fanatischen Religionsanhängern« betrieben würden.

Die Troika hat ein neues Geschäftsmodell implementiert, Privatisierung geht vor. Der frühere Finanzminister Oskar Lafontaine berichtet aus seiner Reise als Finanzminister 1999 nach Washington. Auf seine Vorschläge, durch eine Finanzmarktregulierung ein alternatives Wirtschaftsmodell aufzubauen, hätte sein US-amerikanischer Amtskollege Lawrence Summers aus dem Kabinett von Präsident William Clinton, erwidert: »Sie glauben doch nicht, das wir solche Gesetze verabschieden. Die Wallstreet hat uns

schließlich den Wahlkampf finanziert.«

Im spanischen Sevilla sieht man die Auswirkungen der geplatzten Blase auf dem Immobiliensektor. Geisterstädte, ewige Schlangen vor dem Arbeitsamt, verzweifelte Familien, denen die Zwangsäumung aus ihren Wohnungen droht. Durch gebündelten Widerstand konnte Schlimmeres verhindert werden. Die Verschuldeten schließen sich zusammen und beraten über rechtliche Schritte. Bündnisse gegen Zwangsäumungen entstehen und sie skandieren »Mörder« gegenüber Polizisten, die, weil sie die verschuldeten Familien aus ihrem Zuhause schmeißen, viele in den Selbstmord treiben. Die Aktivisten demonstrieren jede Woche in Bankfilialen und fordern unter Flamencorhythmen »keine Spekulation mit öffentlichen Wohnungen«.

Ein anderes Bild zeigt Island. Über Monate protestierten Anhänger der »Bürgerbewegung« gegen die Regie-

rung, bis sie Neuwahlen erzwingen konnten. Vier von ihnen zogen ins Parlament ein. Die neu gewählte Regierung machte einen Schuldenschnitt. Sie spaltete das Kreditwesen in ausländisches und heimisches Bankengeschäft auf. Ein Schuldenschnitt bei Auslandsbanken wurde durchgesetzt, indem die isländische Krone um 60 Prozent abgewertet wurde. Der Staatsetat wurde u.a. durch Reichensteuern aufpoliert. »Für die stüdeuropäischen Staaten ist eine isländische Lösung viel schwieriger, solange sie in der EU und im Euro sind«, sagte Winfried Wolf, im Anschluss an die Filmvorführung, »denn sie können nicht abwerten«. Lucas Zeise war der Meinung, dass »der Film zu einem hervorragenden Zeitpunkt« veröffentlicht werde, da »die Schulden in Griechenland in Frage gestellt werden«. Ein Schuldenschnitt auf gesamteuropäischer Ebene sei die einzige Lösung des Problems.

Thorsten Ziliat